



**08.12.2019**  
**Johannes Langhoff**  
**„Der Weisheit bester Schluss“**

Wohl dem Menschen, der Weisheit gefunden hat,  
und dem Menschen, dem Einsicht zuteil wird.  
Sie zu erwerben ist besser, als Silber zu erwerben,  
und besser ist es, sie zu gewinnen als Gold.  
Sie ist wertvoller als Perlen,  
und keine deiner Kostbarkeiten kommt ihr gleich.  
Langes Leben ist in ihrer Rechten,  
in ihrer Linken sind Reichtum und Ehre.  
Ihre Wege sind angenehme Wege,  
und all ihre Straßen sind friedlich.  
Ein Baum des Lebens ist sie denen, die sie ergreifen,  
und wer sie festhält, ist glücklich zu preisen.  
JAHWE hat mit Weisheit die Erde gegründet,  
mit Einsicht hat er den Himmel befestigt.  
Seine Kenntnis ließ die Fluten hervorbrechen,  
und die Wolken Tau träufeln.

Sprüche 3,13-20

Liebe Gemeinde!

Die Bibel ist ein großes Buch prophetischer Texte. Weit mehr als die nach Propheten benannten einzelnen Bücher ist in nahezu allen Büchern und Texten die prophetische Stimme und Sprache zu finden. Nicht in dem Sinne eines Wunder und Zauberbuches der Wahrsagerei und okkulten Zukunftsansagen. Die biblischen Propheten und Prophetinnen, die sich auch hinter den erzählenden oder poetischen Texten verbergen wie in den Worten des Gesetzes und der Weisungen oder der Weisheit und der Offenbarungen, sind göttliche Narren und Närrinnen, die ihrer Zeit und Umwelt wie darüber hinaus durch die Zeiten und Welten den Spiegel vorhalten. Was an autoritären und despotischen Fürstenhöfen die Rolle des Narren war, hat Gott den Propheten und Prophetinnen erlaubt, ja sie dazu angestiftet.

Die Institution der Narren war ein weises Instrument. Der einzig zugelassene Widerspruch zwischen all der Speichelleckerei und dem Intrigantentum, zwischen Interessen vertretenden Ratgebern oder

hintertriebener Ohrenbläserei. Wobei der Widerspruch selbst entscheidend war, zum Nachdenken und wohlüberlegten Handeln anzuhalten, die scheinbare Selbstverständlichkeit aufzuhalten. Inhalt und Darstellung der Narretei waren zweitrangig. Allein die Wirkung, das Erschrecken oder Lachen waren wichtig. In diesem Sinne ist die Bibel Gottes Ulenspiegel.

Diese Sichtweise auf die biblischen Texte ist mir geradezu schlagartig wieder in den Sinn gekommen beim Blättern auf der Suche nach einem Predigttext für heute. Als ich auf die Texte im Weisheitsbuch stoße, aus denen ich eher schon exemplarisch nur die paar eben gelesenen Verse herausgenommen habe, glaubte ich, in den Narrenspiegel zu schauen. Verblüffend und wie für die Gegenwart geschrieben ein absurder Antitext zur Realität. Im Kabarett brauchte man nur einen derzeitigen Machtpolitiker und sein speichelleckendes Populus zu zeigen und in die Szene jene Verse der Sprüche Salomos rezitieren, gleich noch als Couplet singen lassen. Das Publikum würde sich kugeln.

Ein Loblied auf die Weisheit. In Gottes Ohr. Da kommt es her. Ins Ohr der Vielredner. Wer will auch nur noch einen einzigen Cent für Sinn und Verstand riskieren? Alternative Wahrheiten sind der Zeitgeist und dominieren in der Penetranz ihrer andauernden Wiederholungen die Wirklichkeit. Lügen, neudeutsch Fake-News stabilisieren das Herrschaftsgeflecht der skrupellosen Machthaber und Geldeinstreicher. Jeder Einwand, Widerspruch oder jede Richtigstellung provozieren den Trotz und das Beharrungsvermögen derer, die die Jongleure der Unwahrheit in Nibelungentreue anbeten.

Da verspricht uns der alte Text Reichtum, langes Leben, Ehre und Zufriedenheit für Weisheit und Verstand. Gold und Silber, Perlen und Preziosen könnten mir vor die Nase gehalten werden, um mich davon fernzuhalten. Doch wenn ich denn alle meine Sinne beieinander halte und mich der Klugheit bediene, winken mir Glück und Frieden, Lebensbaum – wie schwülstig – und Wohlbefinden. Das alte Schmeichellied ist sich keiner Übertreibung zu schade, als wolle es in Sicherheit wiegen, wo alles auf schwankenden Füßen zu stehen scheint. Wahrhaftig das ist eine Provokation.

Es tröstet mich nicht, dass dieser Narrenspiegel mit der Patina von gut 2300 Jahren nach wie vor und immer wieder sich als gegenwärtiger und auffallend zeitgemäßer Spiegel ansehen lässt. Eine etwas freundlichere Zukunftsaussicht wäre doch mal schön. Darf auch Wahrsagerei oder anderer Hokuspokus sein. Nur hoffnungsvoller eben.

Die Form gibt den Sinn. Prophetischer Einwand gerade nicht im Gewand der Drohung und des Weherufes, Untergangsszenarios oder Dystopie, der neuen Form der Utopie, die allein den Zerfall und das Chaos kennen will. Das Weisheitsliedchen ist ein freundliches und kein garstiges Lied. Die ver-

fürerische Schmeichelei möchte einladen, aufwecken und lehren, mehr zu sehen als uns vorgegaukelt wird. Ja, wegdämmern aus dem Blitzlichtthapel der Angstmache. Es sich bequem machen und die Nerven beruhigen, Sinn und Verstand wiederentdecken.

Alternative Wahrheiten als solche erkennen. Die anderen Bilder sehen, das rechte Wort hören, die gewonnenen Erfahrungen beleben. Der Lichtblick: das Lachen Gottes hören wie im Psalm besungen: *Warum sind die Nationen in Aufruhr und sinnen die Völker Nichtiges? Der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet ihrer.* (Ps. 2,1+4) Und Gott hat eingegriffen, die Alternative gesetzt: *Ich selbst habe meinen König eingesetzt auf Zion, meinem heiligen Berg.* (v. 6) Der nächste Vers treibt die Narretei auf die Spitze und nimmt Gott in die Mutterrolle: *Kundtun will ich den Beschluss JAHWES: Sie sprach zu mir: Mein Sohn bist du, ich habe dich heute geboren.* Die Hirten auf dem Feld vor Bethlehem haben das sofort verstanden und sind schnellstens in den Stall gegangen, um sich der Botschaft zu vergewissern, die ihnen von göttlichen Boten zugerufen worden war: *Euch wurde heute der Retter geboren, der Gesalbte, der Herr, in der Stadt Davids. Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Futterkrippe liegt.* (Lk. 2,11f)

Die Adventsbräuche greifen auf diese Botschaft zurück, erinnern an Gottes fröhliches und freundliches Eingreifen. Licht, das zunimmt und auf die Erleuchtung zugeht. Düfte und Geschmäcker, die verführen und wohlige Stimmung verbreiten. Ja selbst der Klang der Lieder und Adventsmusiken, die ans Herz gehen. Bis hin zum Blick in die Krippe auf das pausbäckige Babygesicht, das jeden Unmut und Groll vertreibt. Gottes absurde Antwort, die gute Nachricht unter die beängstigenden Nachrichten zu streuen.

Wohlfühlnachricht. Ja, ehrlich und aufrichtig genießen. Nicht vermiesen lassen. Auch nicht durch noch so viel Nachhaltigkeit in Streiks und Rebellion. Sinn und Verstand, Weisheit und Klugheit benutzen und erkennen, dass Gott seine Zeichen gesetzt hat, Leben und Zukunft markiert.

Ich habe noch die beiden Verse am Schluss des Abschnitts mitgelesen, die erklären. Sie geben einen Anhaltspunkt, welche Weisheit gemeint ist. Sie drücken die Weisheit Gottes aus. Und das zunächst überraschend. Ich möchte erwarten, dass es sich um ein geisteswissenschaftliches Thema handelt. Da kommt der Text mit der Naturwissenschaft. Die Weisheit Gottes zeigt sich in seiner Schöpfung. Je tiefer ich mich in die Betrachtung der Natur versenke, umso größer das Staunen über die sinnvolle Zuordnung, die gegenseitige Abhängigkeit und Ergänzung. Das vorgegebene natürliche Gleichgewicht, eine Ausgewogenheit, die hervorstechende Schönheit mit verbergender Schlichtheit ver-

bindet. Die großen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Physik, Chemie, Biologie, Astronomie usw. haben sich nicht gescheut, ihre Erkenntnis und ihre Bewunderung für die göttliche Schöpfung auszudrücken. „Gott würfelt nicht“, Einstein. Und unser Wiener Akademiepräsident, der sich mit einem so utopischen Thema wie dem Beamen, also der Teilchenübertragung beschäftigt, weiß sich in den ersten Worten des Evangeliums bestätigt: „Im Anfang war das Wort.“ Und wie er das übersetzt: „Im Anfang war die Nachricht.“

Der im allgemeinen Vorurteil so streng und saueröpfisch dargestellte Johannes Calvin hat ganz im Gegensatz dazu sogar die Weisheit in und von Gottes Schöpfung an ihrer Schönheit gezeigt. Die Buntheit der Pflanzen und Tiere, die Calvin noch nicht mit den Entdeckungen der Biologen über Verlockungs- und Verteidigungsstrategien erklären kann, nimmt er als Aufforderung zum Genuss. Gott schafft, was keine zwingende Notwendigkeit hat, allein zu unserer Freude, sogar den Wein, dem der Franzose nicht abgeneigt ist und den bereits der Psalm heraushebt, der die Schöpfung besingt: „*Gras lässt er sprossen für das Vieh und Kraut dem Menschen zunutze, damit er Brot hervorbringe aus der Erde und Wein, der des Menschen Herz erfreut, damit er das Angesicht erglänzen lasse von Öl und Brot das Herz des Menschen stärke.*“ (Ps. 104, 14f)

Das Evangelium legt Jesus in seiner programmatischen Rede auf dem Hügel Worte in den Mund, die im Wahrnehmen der Schöpfung Lebensweisheit versprechen, den Baum des Lebens. *Seht die Vögel des Himmels und die Pracht der Blumen auf dem Feld und erkennt daran Gottes Fürsorge. Lasst euch das Leben nicht von Angst und Sorge zerfressen.* (Matth. 6, 25ff)

Die Bibel stellt den prophetischen Blick auf die Schöpfung gleich an ihren Anfang. Die Umstände in der babylonischen Verbannung unter der Herrschaft einer alles bestimmenden kosmischen Religion waren eigentlich eher zum Verzweifeln. Da zeigen sie auf den Schöpfergott, der alles gut gemacht und zum Besten angelegt hat. Als Gipfelpunkt der Schöpfung die Erschaffung des 7. Tages. Im Sabbath liegen Vollendung und Botschaft. Aktueller kann die Wahrnehmung dieser Weisheit Gottes nicht sein. Ohne das Verweilen liegt kein Segen auf dem Schaffen. Die Zwangsmühle der unermüdlichen Arbeit und des ungebremsten Geldflusses schaffen kein erfülltes – heute heißt das nachhaltiges – Leben. Gottes Weisheit drückt sich in der Freiheit aus. Das meint nicht die Beliebigkeit und das Recht auf individuelle unbegrenzte Bedürfnisbefriedigung. Das ist die Befreiung aus Abhängigkeiten und die Verantwortung zur Pflege und Bewahrung des Gottesgeschenks.

Der Weisheit bester Schluss: „*Wohl dem Menschen, der... seine Lust hat an der Weisung JAHWES und sinnt über seiner Weisung Tag und Nacht. Der ist wie ein Baum, an Wasserbächen gepflanzt:*

*Er bringt seine Frucht zu seiner Zeit, und seine Blätter welken nicht. Alles, was er tut, gerät ihm wohl...,“ so singt der erste Psalm.*

Die Belohnung: *JAHWE spricht: „Weil sie zu mir hält, will ich sie retten, ich will sie schützen, denn sie kennt meinen Namen.*

*Ruft sie zu mir, erhöre ich sie, ich bin bei ihr in der Not, ich befreie sie und bringe sie zu Ehren. Ich sättige sie mit langem Leben und lasse sie meine Rettung sehen.“ (Psalm 91,14ff)*

Amen.